



Grundsätze der Waldorfpädagogik

Vor etwas mehr als 100 Jahren entwickelte Rudolf Steiner (1861-1925) eine Reformpädagogik, die auch in unserer Waldorfschule in Villingen-Schwenningen nach bestem Bemühen umgesetzt wird.

Die Waldorfpädagogik hat einen geistigen Kern, die anthroposophische Menschenkunde. Diese menschenkundlichen Grundlagen der Pädagogik, ihre Methoden, die Auswahl der Unterrichtsinhalte und die Betonung der handwerklichen-praktischen sowie der künstlerischen Fächer zeichnen die Waldorfpädagogik aus. Die Förderung und Entfaltung der individuellen Persönlichkeit im Geist der Erziehung zur Freiheit stehen im Zentrum der Waldorfpädagogik.

Ebenso baut die Waldorfpädagogik auf die Bereitschaft zur Selbstschulung der Unterrichtenden, impulsiert aus der Begegnung mit den Schülerinnen und Schülern und aus der fortwährenden Beschäftigung mit pädagogischen Zielen und Inhalten.

Grundlegende Prinzipien der Schulpraxis im Einzelnen:

1. Das Klassenlehrerprinzip in den Klassen 1-8

Dies bedeutet, dass viele Fächer, insbesondere die kognitiven Fächer von einer einzigen Lehrerin oder einem einzigen Lehrer unterrichtet werden. Der kontinuierliche seelisch-geistige Kontakt der Lehrkraft zu den Schülern besitzt einen ausgesprochen hohen Stellenwert.

An unserer Schule in Villingen-Schwenningen werden in der Unterstufe (Kl.1-4) die Fächer Lesen, Schreiben, Rechnen, Formenzeichnen, Naturkunde, Sachkunde und Heimatkunde von der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer unterrichtet. Ab Kl.5 kommen hinzu die Fächer Geografie, Geschichte, Pflanzenkunde, Tierkunde, Physik und Chemie.

In den Fächern des Klassenlehrers sind die Klassen ungeteilt, in allen anderen Fächern wird in der Regel in kleinen Gruppen von 10-16 Schülern unterrichtet.

Die Rolle der Lehrerpersönlichkeit in der Waldorfpädagogik.

Der Klassenlehrer muss sich Jahr für Jahr alle Unterrichtsstoffe neu erarbeiten. Er ist ein ständig Lernender und lebt dadurch den Kindern das Lernen vor. Eine stabile, verlässliche Beziehung (Klassenlehrerprinzip) wirkt gesundend bis in die Organe.

Methoden im Waldorfunterricht.

Identitätsfindung und Willensbildung sind wesentliche Ziele der Waldorf-Methoden. Die Methoden werden grundsätzlich an den Entwicklungsphasen der Kinder abgelesen (siehe auch: „Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik“ von Rudolf Steiner). Die seelische und leibliche Konstitution der Kinder soll stabilisiert und harmonisiert werden. Kognitive, emotionale und soziale Kompetenzen finden in der Waldorfpädagogik ihre altersspezifischen Methoden.



Grundsätze der Waldorfpädagogik

2. Das Epochen-Prinzip

Viele Fächer werden an der Waldorfschule blockweise in sogenannten Epochen unterrichtet. Die Schüler haben in der Regel 3 Wochen lang jeden Morgen dasselbe Fach, welches als allererstes um 8.00 Uhr morgens stattfindet. Der Begriff „Hauptunterricht“ meint hier die Arbeit mit dem Haupt im Sinne von Kopf. Die Inhalte werden im Epochenunterricht über diesen Zeitraum so bearbeitet, dass durch die tägliche Auseinandersetzung und mit Hilfe des nächtlichen Schlafes eine stärkere Verbindung der Schüler mit den Inhalten möglich wird. Der Unterricht sollte möglichst rhythmisch ablaufen. Wissen muss die Möglichkeit haben, abzusinken, zu wachsen und zu reifen. Qualität und Tiefe können an die Stelle einer übermäßigen Fülle von Unterrichtsstunden treten. An unserer Schule werden Epochen ab der 1.Klasse in der Regel vom Klassenlehrer unterrichtet. In der Oberstufe (ab Klasse 9) setzt sich dieses Prinzip durch die Fachlehrer fort.

Prinzipien der Stundenplan-Gestaltung an Waldorfschulen.

Idealerweise wird täglich nur ein einziges Fach unterrichtet, das den Kopf anspricht. Danach folgen Fächer, die das rhythmische System adressieren (z.B. Musik, Rezitieren, das Sprechen in einer fremden Sprache etc.). Als drittes sollte der Bewegungsmensch angesprochen werden (Sport, Eurythmie, handwerkliches Arbeiten, Gartenbau). In der Waldorfschule sind diese 3 Bereiche (Kopf, Herz und Hand) im Stundenplan gleichberechtigt. Es gibt keine „Nebenfächer“, alle Fächer sind bedeutend für die Entwicklung der Kinder.

In der Oberstufe werden aufgrund der Anforderungen der Abschlussprüfungen diese Prinzipien teilweise durchbrochen und es findet mehr kognitiver Unterricht statt.

3. Zwei Fremdsprachen ab dem 1.Schuljahr

An Waldorfschulen werden ab dem 1.Schuljahr 2 Fremdsprachen auf natürliche Weise erlernt. In der Pädagogik Rudolf Steiners wird darin eine Methode zur Denkerziehung und der Erziehung zur Sozialkompetenz gesehen. Ein Denken, das früh gelernt hat, sich in mehreren Sprachen auszudrücken, wird beweglicher für Nuancen und unabhängiger vom Medium einer einzigen Sprache.

An unserer Schule in Villingen-Schwenningen wird Englisch und Französisch unterrichtet.



Grundsätze der Waldorfpädagogik

4. Künstlerische und handwerkliche Fächer haben einen hohen Stellenwert

Das Ideal besteht hier in einer Drittelung: 1/3 Wissensfächer (kognitive Fächer), 1/3 künstlerische Fächer, 1/3 handwerklich-praktische Fächer (hierzu gezählt werden auch die Bewegungsfächer Sport und Eurythmie). Eine einseitige Beanspruchung hielt Rudolf Steiner für ungesund, wobei sich gesundheitliche Folgen auch erst viel später im Leben zeigen können. Der ganze Mensch soll während der Schulzeit in ausgewogener Weise entwickelt werden. Die Fächer aus den verschiedenen Bereichen (kognitive Fächer, künstlerische Fächer, Bewegungsfächer) können sich gegenseitig stützen, sodass man insgesamt mit weniger Unterricht auskommen kann. Im Kunstunterricht der Oberstufe werden gesunde Ich-Kräfte und wirkliche Individualität gefördert. Lebenspraktische Fächer verhindern Weltfremdheit und fördern ein geerdetes Denken, das nicht den Lebensbezug verliert.

5. Sitzenbleiben gibt es nicht

Die Waldorfschule vergibt am Ende jedes Schuljahres ausführliche Textzeugnisse zu jedem Schüler. Noten gibt es erst in der Vorbereitung auf die Abschlüsse ab Klasse 10. Bis einschließlich Klasse 10 lernen alle Schüler gemeinsam, unabhängig von ihrer Begabung. Darin liegt ein Schlüssel zur Erlangung von Sozialkompetenz. Sitzenbleiben gibt es nicht. Die Waldorfschule setzt als Gesamtschule eine Binnendifferenzierung an die Stelle der Außendifferenzierung (Selektion). Die Schüler sollen nach ihrem altersgemäßen Entwicklungsstand unterrichtet werden, der Lehrplan ist abgestimmt auf die Ausreifung der verschiedenen Organsysteme. Das Sitzenbleiben würde immer zu einer neuen sozialen Umgebung führen, die die Aufmerksamkeit des Schülers in der Regel stärker bindet als der eigentliche Stoff.

An unserer Schule in Villingen-Schwenningen werden nur hin und wieder Empfehlungen ausgesprochen zur Wiederholung einer Klasse, beispielsweise wenn ein Schüler krankheitsbedingt viele Fehlzeiten hatte.

In Klasse 11 teilt sich die Klasse auf in einen Realschulzug und einen Abitur-/ Fachhochschulereife-Zug.



Grundsätze der Waldorfpädagogik

6. Der Schularzt / die Schulärztin, die Förderlehrer

Zusammen mit dem regulären Lehrerkollegium kümmert sich ein Schularzt sowie ein Team von Förderlehrern und eine zusätzliche Eurythmistin um das Wohl der Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Vorhandene Lernschwierigkeiten werden von einem entsprechend ausgebildeten Arzt besonders gut erkannt.

An unserer Schule in Villingen-Schwenningen gibt es derzeit leider keinen Schularzt. Hingegen gibt es ein Förderangebot für Kinder mit einem Status. Es kann individuelle Heileurythmie beantragt werden. Die Schule ist im Idealfall ein Ort der Gesundheit, fördert also eine gesunde Entwicklung – seelisch, physisch und geistig.

7. Die Gestaltung der Unterrichtsgebäude ist ein Teil der Waldorfpädagogik

Das Ambiente der Gebäude, des Schulgartens und der Werkräume will eine warmherzige und lebenszugewandte Lernumgebung schaffen, bis hin zur Auswahl der Farben der Klassenräume. Die Gebäude stellen die dritte Haut des Menschen dar und wirken auf ihn zurück.

Schulgelände und Infrastruktur der Rudolf-Steiner-Schule Villingen-Schwenningen

Klassenräume, Gartenbaupavillion und Schulgarten, Sporthalle, voll ausgestatteter Festsaal mit Licht- und Tontechnik, 2 Eurythmieräume, 2 Musikräume, Physikraum, Chemieraum, Naturwissenschaftl.Praktikum, Buchbinderraum, Video-AG, Kunstraum mit Atelierbereich, 3 Handarbeitsräume, Werkräume zum Schreinern, Metallbearbeiten und Plastizieren, Schulmensa, Hortbereich

8. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Waldorfschule versteht sich als Schulgemeinschaft. Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte mit den Eltern und die Anteilnahme der Eltern am Schulleben ist von großer Bedeutung. Mehrmals im Jahr werden Jahreszeitenfeste oder kleine Schulfeste veranstaltet, die gemeinsam gestaltet werden. Die Schule ist ein sozialer und Generationen verbindender Ort.



Grundsätze der Waldorfpädagogik

Die Zusammenarbeit von Eltern und Lehrkräften

Elternabende, Hausbesuche der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer in der Unterstufe und pädagogische Tage bringen Lehrkräfte und Eltern zusätzlich in einen inhaltlichen Austausch im Sinne einer Erziehungsgemeinschaft. Eltern beteiligen sich in Arbeitsgruppen zur Vorbereitung der Feste, tun etwas gemeinsam oder einfach für sich.

Feste an unserer Schule im Jahresverlauf

Johannifeier (21.Juni), Michaelifeier (29.September), St.Martin (11.November), Adventsbasar (Samstag vor dem 1.Advent), Christgeburtsspiel. Außerdem finden Schulfeiern (Monatsfeiern) mit Darbietungen aus den Klassen ca.2mal jährlich statt.

9. Es gibt keinen Direktor

Die Waldorfschulen sind selbstverwaltete Schulen. Das bedeutet, dass alle Lehrkräfte neben ihrem eigentlichen Unterricht eine Fülle von organisatorischen und Zukunft gestaltenden Aufgaben übernehmen. Alle Entscheidungen müssen vom Kollegium in den verschiedenen Gremien der parlamentarischen Selbstverwaltung selbst getroffen und mitgetragen werden.

Begründet wird die Selbstverwaltung auch durch ein pädagogisches Grundprinzip: entscheidend ist der Lehrer als Vorbild. Wenn man Kinder zur Verantwortung erziehen will, sollte der Lehrer ihnen volle Verantwortung vorleben.

An unserer Schule in Villingen-Schwenningen gibt es neben den verschiedenen Lehrerkonferenzen den Schulrat, in dem sich Eltern und Lehrkräfte begegnen, um gemeinsam an wichtigen Aufgaben zu arbeiten.